

CHECK-ANALYSE

ANALYSE UND BEWERTUNG VON INVESTMENTSTRATEGIEN



WINBRIDGE[®]

MANAGED ACCOUNTS - WÄHRUNGSHANDEL FX

► Automatisierter Handel ► BaFin-regulierte Vermögensverwaltung



RISIKOMANAGEMENT

RENDITE



| | | | |
|---|---|--|---|
| Managed Accounts - herausragend transparent | 2 | Gewinnturbo Hebeleffekt..... | 5 |
| Vermögensverwalter mit BaFin-Lizenz | 2 | Entscheidender Gewinnfaktor: Werttreiber Volatilität | 5 |
| Zielgruppe und Kundennutzen..... | 2 | 0,3% des Kundenanlagevolumens pro Trade..... | 5 |
| Alarmsicherung für das Kundendepot..... | 3 | Performance per Chancen-Risiko-Verhältnis..... | 6 |
| Handelskonto als aktiv gemanagte Liquiditätsreserve..... | 3 | Automatisierte Tradeentscheidungen..... | 6 |
| Investor behält volle Verfügungsgewalt über sein Konto..... | 3 | Zur historischen WINBRIDGE-Handelsperformance..... | 7 |
| Erläuterung des Handelssystems..... | 4 | Aktueller Performancechart..... | 8 |

I GESCHÄFTSMODELL

Managed Accounts - herausragend transparent

Das vorliegende Investment-Angebot „Managed Accounts“ der WINBRIDGE Asset Management GmbH München, Tochtergesellschaft der Winbridge AG, Zürich, bietet mittels an den weltweit etablierten Devisenmärkten handelsübliche Wertpapiergeschäfte wie Kassageschäfte, Optionen, Terminkontrakte, Forwards, Futures und CFDs renditeorientierte Investitionen in ein Portfolio breit gestreuter Hauptwährungspaare an, um von den Wertveränderungen des Devisenhandels zu profitieren. Dazu richtet der Investor bei einer gesetzlich regulierten Depotbank auf seinen Namen ein Handelskonto ein (Differenzhandelskonto), auf das er mindestens EUR 50.000 einzahlen muss. Ziel: die WINBRIDGE vermehrt dieses Vermögen durch ihr Tradingmanagement durch Investition an den Devisenmärkten, erfahrungsgemäß durchschnittlich jährlich um ca. 4 % bis zurzeit ca. 15 % (zur aktuellen WINBRIDGE-Performance siehe S 8).

Vermögensverwalter mit BaFin-Lizenz

Die WINBRIDGE ist nach §§ 32 KWG IIIa Finanzportfolioverwaltung und laut Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) berechtigt, Abschlussgeschäfte im Auftrag des investierenden Kunden zu betreiben und untersteht deren Aufsicht. Das bedeutet, dass die WINBRIDGE strengste, durch das Aufsichtsrecht kontrollierte Anlagerichtlinien beachten und dokumentieren muss. Die Einhaltung dieser Anlagerichtlinien ist nach dem Wertpapierhandelsgesetz vorgeschrieben und verlangt die dauernde Beachtung umfassender Risikokontrollen sowie den Nachweis, dass diese verpflichtenden Kontrollen auch eingehalten und umgesetzt werden. Dieser Nachweis ist der WINBRIDGE gelungen! Außerdem unterliegt das Handelskonto des Kunden bei der kontoführenden Depotbank der aufsichtsrechtlichen Kontrolle durch die staatliche Bundesanstalt für Finanzdienstleistungen (BaFin) und in der Schweiz durch die Selbstregulierungsorganisation (SRO), die wiederum der dortigen Finanzaufsicht FINMA untersteht. Mit dem neuen, am 1. Januar 2020 in der Schweiz inkrafttretenden Finanzdienstleistungsgesetz (FINIG) geht eine Änderung der Finanzaufsicht soweit einher, dass alle Vermögensverwalter, so auch die WINBRIDGE AG, der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht FINMA direkt unterstellt werden.

Regulierungsgewinn über das Risiko

Dem WINBRIDGE-Management gelang es, den deutschen Aufsichtsbehörden die Risiken ihres Handelssystems im Umfeld des komplexen Devisenhandels hinreichend plausibel darzustellen. Demnach ist das WINBRIDGE-Risikomanagement so transparent und verständlich, WINBRIDGE die Wahrnehmung von Vermögensverwaltungen zu erlauben. Die WINBRIDGE-Manager sind demnach ausreichend kompetent und vertrauenswürdig, um für Investoren Anlageentscheidungen in einem der größten und zugleich risikoreichsten Finanzmärkte der Welt, dem Devisenhandel wahrnehmen zu dürfen. Die Behörde prüft regelmäßig, ob interne Kontrollverfahren zur Vermeidung von Risiken und Interessenkonflikten ausreichen, um die wahrgenommenen Mandate „ordnungsgemäß betreiben zu können“ (BaFin). Da auch die kontoführende Depotbank der Vollregulierung unterliegt, ist auch sie zur vollständigen Transparenz und zur Verantwortung gegenüber dem Kunden verpflichtet.

DIE CHECK-ERGEBNISSE

| | |
|------------------------------------|------|
| ▶ Performance..... | 1,05 |
| ▶ Transparenz..... | 1,1 |
| ▶ Anlegereignung | 1,25 |
| ▶ Risikomanagement | 1,1 |
| ▶ Interessenkonfliktmanagement.... | 1,1 |
| ▶ Managementperformance | 1,0 |
| ▶ Handelsstrategie..... | 1,15 |
| ▶ Marktdurchdringung..... | 1,15 |
| ▶ Renditewertung..... | 1,5 |
| ▶ CHECK-GESAMTWERTUNG: | 1,16 |

CHECK-ANALYSE

AUF DEN PUNKT

- ▶ Algorithmisch unterstützter, durchgehend ein Jahrzehnt performancestarker „Swing-Trader“
- ▶ Auskunftsgemäß Performance-Offenlegung der BaFin per „Konteneinsicht und Bankunterlagen“
- ▶ Geschmeidig marktflexibles, auf Minimierung der Risiken abgestimmtes Handelssystem
- ▶ Gegenüber Investoren vorbildliche Transparenz und Dokumentationstreue über jeden Trade
- ▶ Investor behält zu jedem Zeitpunkt die volle Kontrolle über sein Tradingkonto
- ▶ WINBRIDGE unterwirft sich extern (BaFin, KWG-Prüfung) sowie intern vertraglich verbindlich strengen Complianceeregeln
- ▶ Auskunftsgemäß hohe Eigenbeteiligung des Managements - gleichgerichtete Interessen
- ▶ Risikoumfang wird mit jedem Investor individuell vereinbart

II ZIELGRUPPE UND KUNDENNUTZEN

Angemessen und geeignet

Erst wenn sichergestellt ist, dass der Investor das WINBRIDGE-Handelssystem versteht (Prüfung der Angemessenheit) und insofern entscheidungsfähig ist, ob seine Anlageziele mit diesem System erreicht werden (Prüfung der Geeignetheit), darf ein Vermögensverwaltungsvertrag mit dem Investor in Form eines „Managed Account“-Vertrags über die Einrichtung eines Wertpapierhandelskontos mit der WINBRIDGE geschlossen werden. Sowohl die Bundesbank als auch die BaFin überprüfen regelmäßig, dass diese Angemessenheits- und Geeignetheitsprüfungen belastbar durchgeführt und dokumentiert werden. Auftakt bildet ein detaillierter Vermögensverwaltungsvertrag mit der WINBRIDGE Asset Management GmbH Deutschland mit verständlich aufbereiteten Risikohinweisen. Damit wird sichergestellt, dass die WINBRIDGE-Trader auf Augenhöhe mit den Investoren handeln, die diese Risiken verstehen und zu jedem Zeitpunkt reflektieren und entscheiden können, ob und welche Risiken sie (weiterhin) eingehen wollen. Im Vermögensverwaltungsvertrag mit 2 Anhängen, in denen typische Risikoszenarien

erläutert werden, werden die Anlagerichtlinien mit dem Anleger festgelegt, an die sich die WINBRIDGE zu jedem Zeitpunkt strikt halten muss. Dieser Vertrag ist kundenseitig jederzeit ohne Einhaltung einer Frist kündbar.

Alarmsicherung für das Kundendepot

Sollten z. B. einzelne Positionen im laufenden Forex-Handel einen Verlust von mindestens 10 % erleiden (dies war auskunftsgemäß in den letzten Jahren nicht der Fall), muss unmittelbar eine Meldung an den Investor erfolgen. Der Investor muss dann entscheiden, ob er weiterhin Risiken eingehen möchte oder nicht. Faktisch kann dies bedeuten, dass sein Konto per Saldo zwar 9 % bezogen auf sein eingesetztes Kapital weiterhin im Plus liegt, durch aktuelle Trades jedoch 1 % verloren hat. Dennoch wird er gewarnt.

Handelskonto als aktiv gemanagte Liquiditätsreserve

DEISENKASSA, -TERMINGESCHÄFTE

Lieferung von Leistung und Gegenleistung erfolgen sofort: Devisenhändler wickeln Devisengeschäfte weltweit zwischen Banken, Vermögensverwaltern, Pensionsfonds, Hedgefonds, Großunternehmen und anderen Banken außerhalb der Börsen ab. Devisenkassengeschäfte werden im Auftrag von Kunden von Kreditinstituten als Kommissionär mit Selbsteintritt ausgeführt. Auf Termin werden dagegen Geschäfte sowohl zur Absicherung als auch zur Spekulation genutzt. Bei Devisenterminkontrakten wie Forwards, Optionen und CFDs hängen Leistung und Gegenleistung von zeitlichen Bedingungen ab. Üblicherweise handelt WINBRIDGE über Kassageschäfte, so dass ein Risiko, zu einem festen Termin aus einer (vorteilhaften) Position aussteigen zu müssen, entfällt. Termingeschäfte sind jedoch dann von Vorteil, wenn damit z. B. ein bereits erreichter Handelsgewinn durch ein paralleles Gegengeschäft auf Termin abgesichert werden kann (Hedging), z.B. durch einen Differenzkontrakt CFD.

Ob Investoren mit dem Devisenhandel vertraut sind oder nicht, sie können von ihrem Handelskonto jederzeit Geld abziehen oder zusätzlich einlegen, z. B. um über Liquidität zu verfügen oder um ihre Chancen auf Gewinn zu erhöhen. Sodass das gebundene Kapital aktiv gemanagt wird (im Unterschied zu einer inaktiven Aufbewahrung auf einem Girokonto). Alle Einlagen werden auf Ebene des Masteraccounts gleichbehandelt. Privilegierte Marktzugänge sind ausgeschlossen. Jeder Investor nimmt mit einem quotalen Anteil am Masteraccount teil, den er selbst bestimmen kann. Dazu schließt er mit der WINBRIDGE im Rahmen eines Vermögensverwaltungsvertrags eine verbindliche Vereinbarung, die er jederzeit anpassen kann.

Investor behält volle Verfügungsgewalt über sein Konto

Das WINBRIDGE-Masteraccount ist das operative WINBRIDGE-Handelskonto, mit dem die WINBRIDGE-Trader am aktiven Devisenhandel teilnehmen. Dieses Konto enthält einen jeweils vereinbarten quotalen Anteil an allen Kundenhandelskonten. Für diesen Zweck überträgt der Investor im Rahmen des mit der WINBRIDGE geschlossenen Vermögensverwaltungsvertrags auf die WINBRIDGE das partielle Mittelverwendungsrecht über sein Tradingkonto. Die von der WINBRIDGE eingesetzten Mittel werden ausdrücklich für alle anteilig beteiligten Kunden systemgleich eingesetzt. Abweichende Einzelmandate mit individuellen Handelsstra-

tegien sind wg. Gleichbehandlungen aller Investoren ausgeschlossen. Individualstrategien widersprechen auch dem automatisierten Handelsansatz des WINBRIDGE-Swing-Traders. Gewinne und Verluste des Masteraccounts werden unmittelbar nach Abwicklung am Devisenmarkt bzw. nach Rückführung/Auszahlung durch den von der WINBRIDGE beauftragten Broker, einem regulierten Londoner Handelshaus, der Depotbank der Kunden gut geschrieben/belastet. Die WINBRIDGE hat keinen direkten Zugriff auf die Devisenerlöse. Sie ist Trader und Verwalter, nicht Eigentümer. Sie erhält Gebühren und eine Performancefee. Der Halter des Tradingkontos bleibt Kontoinhaber und hat – nach Abzug von Kosten und Gewinnbeteiligungen - die uneingeschränkte Verfügungsgewalt über sein aktiv gemanagtes Depotkonto.

III RISIKOKONTROLLE UND TRANSPARENZ

Alleinstellungsmerkmal: zu jedem Zeitpunkt transparent

Der Investor hat zudem zu jedem Zeitpunkt den vollen Überblick über seinen Handelskontostand und kann durch tägliche Kontoauszüge von Bank und Broker nachvollziehen, welche Handelsergebnisse erzielt wurden. CHECK konnte auf Kundenhandelslisten einsehen, dass die eingegangenen WINBRIDGE-Handelspositionen für den Investor ausgewiesen und lückenlos nachvollziehbar sind. Der Anleger kann die Auswirkungen der WINBRIDGE-Handelsstrategie aus jeder gehandelten Position für jedes Währungspaar zurückverfolgen. CHECK konnte am Markt bisher weder einen vergleichbar regulierten noch einen annähernd vergleichbar transparenten Verwalter für den Forexhandel mit Endkunden entdecken, ein Alleinstellungsmerkmal der WINBRIDGE.

Risiko Nachschusspflicht

Der Hinweis auf mögliche Nachschusspflichttrisiken entfällt, da nachschusspflichtige Geschäfte nach den neuen Regeln der Finanzaufsicht für Privatkunden in Deutschland seit 08.05.2017 nicht mehr angeboten werden dürfen, auch nicht auf den ausdrücklichen Wunsch des Investors (Allgemeinverfügung zu Differenzgeschäften). Die in den WINBRIDGE-Vermögensverwaltungsverträgen noch vorgesehenen Optionen, wählen zu können, ob nachschusspflichtige Geschäfte mit höherem Risiko eingegangen werden sollen, sind daher grundsätzlich hinfällig, es sei denn es handelt sich um professionelle/institutionelle Anleger. Mit der Beschränkung werde dem Anlegerschutz entsprochen, so die Behörde. Aufgrund der sich z. B. aus den produktimmanenten Eigenschaften von CFDs ergebenden Nachschusspflichten können sich für Privatkunden unkalkulierbare Verlustrisiken ergeben. Dank Regulierung werden Verluste des Privatanlegers auf das von ihm eingezahlte Kapital beschränkt. „Durch diese Beschränkung kann sich der Anleger zu jedem Zeitpunkt bewusst machen, welchen Anteil seines Gesamtvermögens er dem Risiko aussetzen möchte. Die Beschränkung ist somit geeignet, um den mit ihr verfolgten Zweck zu erreichen“, erläutert die BaFin.

Handelskonto getrennt von WINBRIDGE-Konten

Von entscheidender Bedeutung ist - gesetzlich untermauert und bafinseitig kontrolliert -, dass das Vermögen der WINBRIDGE von den Einlagen der Investoren getrennt geführt werden muss. Die WINBRIDGE verwaltet das unmittelbar in den Devisenhandel eingebundene Masteraccount, kann aber außer für Devisenhandel nicht darüber verfügen. Gebühren und Gewinnbeteiligungen werden nur nach dem

Vier-Augen-Prinzip zusammen mit der Depotbank und auf der Grundlage der vereinbarten Verträge abgeführt. Der Investor behält die volle Kontrolle über sein auf seinen Namen lautendes Handelsdepot. Damit wird sichergestellt, dass mögliche Interessenkonflikte minimiert werden, demzufolge die WINBRIDGE versucht sein könnte, zum eigenen Vorteil inadäquate Risiken einzugehen. Adäquat bedeutet nach WINBRIDGE-Lesart, dass die Risikoschwelle, jenseits derer die Investoren angesichts aktueller Marktrisiken vor höheren Risiken zusätzlich gewarnt werden müssen (dies schreiben Gesetz und der Vermögensverwaltungsvertrag vor), möglichst unterschritten wird. Die WINBRIDGE-Trader sind bestrebt, diese Risikoschwelle dauerhaft zu unterschreiten, sodass eine zusätzliche Warnung gar nicht erst erfolgen muss. Das Erreichen der Warnschwelle (10 % Verlust im Konto) ist seitens der Finanzaufsicht BaFin durch die KWG-Regulierung zwingend vorgegeben. Auskunftsgemäß ist in den letzten Jahren diese Warnschwelle jedoch nicht mehr erreicht worden, da das Risiko- und Moneymanagement, das Overall Exposure (Investitionsgrad) sowie die Diversifikation auf eine höhere Risikominimierung eingestellt wurden. In der WINBRIDGE-Handelsstrategie gehen die Trader konservativ pro Trade nicht mehr als ca. 0.3 % des Kundenanlagevolumens ins Risiko.

WINBRIDGE unterwirft sich strikten Complainceregeln

Die Mitarbeiter der WINBRIDGE müssen sich im Kundeninteresse vertraglich verbindlich umfassenden Transparenz- und Wohlverhaltensregeln unterwerfen, deren Einhaltung regelmäßig überprüft wird. Demnach dürfen z.B. keine Eigengeschäfte parallel zu den Kundendepots geführt werden. „Das Vor-, Mit- oder Gegenlaufen zu Kundengeschäften ist streng verboten.“ Sämtliche Zuwendungen und Vergütungen von Geschäftspartnern müssen offengelegt werden. Anreize zur Eingehung hoher Risiken müssen vermieden werden, gewinnabhängige Vergütungen angemessen sein (kein Motiv liefern, im Eigeninteresse höhere Risiken einzugehen). Daher scheidet eine rein erfolgsabhängige Vergütung aus. Vergütungen von dritter Seite, auch für Leistung gegenüber Dritten, müssen offengelegt werden. „Alle Geschäftsleiter und Mitarbeiter sind verpflichtet, ihre Konten, Depots und persönlichen Geschäfte offenzulegen.“

IV Erläuterung des Handelssystems

Königsdisziplin Devisenmarkt

Der Devisenmarkt gilt unter professionellen Anlegern als Königsdisziplin des aktiven Handels. Denn im Vergleich zu anderen Anlageklassen gibt es wegen der besonders hohen Liquidität nur stark eingeschränkte Möglichkeiten zu manipulativen Maßnahmen wie Front Running. Beispiel: Broker nutzt das Wissen einer große Order, um durch Insiderwissen im Eigenhandel, z. B. durch einen vorab lancierten Einstieg, einen Gewinn zu erzielen. Außerdem bewegen sich die Kurse am Devisenmarkt absolut betrachtet weniger stark als z. B. am Aktienmarkt, der deshalb als risikoreicher gilt. Das Risiko im Forex-Handel wird jedoch dadurch erhöht, dass üblicherweise mit (hohen) Fremdkapitalhebeln gehandelt wird.

Devisenhandel - Geld gegen Geld

Währungsmärkte spiegeln die Wertveränderungen aus Güter- und Kapitalmarkt- bzw. -exporten weltweit frei handelbarer Währungen/Devisen wider. Großen Einfluss haben außerdem Notenbankentscheidungen, politische Krisen,

Finanz- und Wirtschaftskrisen und die Konjunktorentwicklungen in Abhängigkeit von der Konkurrenz der Staaten und ihrer Währungen. Angesichts eines täglichen Umsatzes von zurzeit über USD 5 Billionen seit 2016 wird der Devisenmarkt als der weltweit liquideste Finanzmarkt bezeichnet. Das heißt, in ca. 20 Handelsstunden werden durchschnittlich 25 Milliarden USD-Summen in Währungspaaren gehandelt. Das sind 461,6 Millionen USD pro Stunde und knapp 7 Millionen USD pro Sekunde. Kein Mensch kann diese Transaktionen und ihre Auswirkungen überblicken, steuern oder fundamentalanalytisch analysieren. 65,5 % dieser Währungen werden in den Hauptwährungen USD, EUR, JPY, GBP, AUD, CAD und CHF gehandelt. Händler sind sich darüber einig, dass die Risiken des Handels in diesen Währungen deutlich geringer sind als in den sog. „Nebenwährungen“ (türkische Lira, brasilianische Real, mexikanische Pesos ...), die schon dadurch riskanter sind, dass der sog. „Spread“ zwischen An- und Verkauf deutlich höher ist. Dieser Spread entspricht der Gebühr, die an den Broker gezahlt werden muss, damit dieser die An- oder Verkaufsoffer ausführt. Für die Hauptwährungspaare, auf die sich die WINBRIDGE beschränkt, ist er sehr gering. Auch hier gilt das Gesetz der Skaleneffekte: je größer das Handelsvolumen, je geringer der Spread (und umgekehrt), je geringer auch das Risiko, nicht schnell genug verkaufen zu können.

Höchste Liquidität Garant eines funktionierenden Marktes

Der weltweit überragende Vorteil der Devisenmärkte ist ihre „Liquidität“. Denn Devisenmärkte sind grundsätzlich wie alle Märkte davon abhängig, dass es für Angebot/Verkäufer auch Nachfrage/Käufer gibt. Ein tägliches Handelsvolumen von 5 – 6 Billionen USD stellt in aller Regel sicher, dass für eine Nachfrage auch ein Angebot vorhanden ist und umgekehrt (d.h. Verkaufs- und Kaufwillige). Auch hier gilt: Fehlt die Nachfrage, sinkt der Preis! Und umgekehrt. So geschehen in Japan Anfang Januar 2019. Der USD stürzte um mehrere Yen ab, der EUR um 6 %. Der Wert des YEN stieg katapultartig in die Höhe. Das Angebot an dieser Währung wurde knapp und die Nachfrage nach den Gegenwährungen sank mit gleichem Tempo. Folge: Die Lieblingsdeals der risikofreudigen Devisenhändler, sich im zinsbefreiten YEN Währungskredite zu beschaffen, um in Hochzinswährungen Opportunitätsgewinne zu erzielen (z.B. in türkische Lira oder australischen Dollars), endeten verlustreich. Die Kurzfristkredite mussten in einem deutlich teureren YEN zurückbezahlt werden. Und das in Höhe um eines bis zum 100-fachen erhöhten Faktors = Hebel (Einlage EUR 10, Kreditvolumen EUR 1.000). Gehandelt wurden Positionen in Höhe von ca. EUR 2,5 Billionen. Das macht ca. die Hälfte des gesamten Tagesumsatzes aller Währungspaare aus. Fehlt nun auf der Käuferseite Nachfrage, stürzt der Kurs dieser Währungen binnen Minuten ab. Und alle Instrumente, um das Risiko zu begrenzen, griffen erst, als wieder genügend Käufer gefunden wurden. Bis dahin erlebten die Gegenwährungen einen freien Fall mit der Folge zahlreicher Insolvenzen.

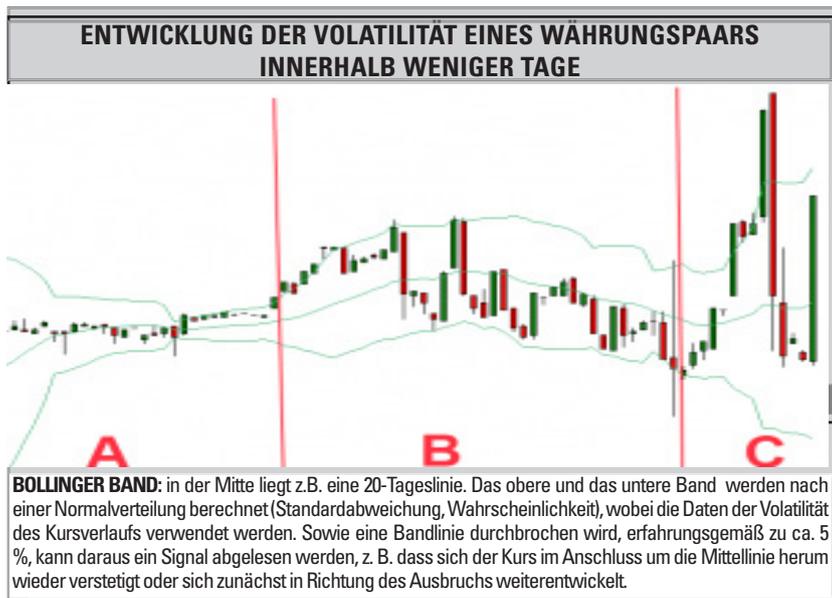
Gewinnturbo Hebeleffekt

Der Hebel durch Fremdkapital ist der wichtigste Renditeturbo im Forexhandel. Nur mit diesem Wirkungsvervielfältiger können mit kleinen Einsätzen hohe Gewinne erzielt werden. Der Treffergenauigkeit der eingesetzten Handelsstrategien und damit dem Know-how der Trader kommt dadurch eine umso größere Bedeutung zu. Fehlentscheidungen können folgenreich sein. Der eingesetzte WINBRIDGE-Hebel (maxi-

mal 30-fach) hebelt nicht nur die Gewinnchancen, sondern multipliziert grundsätzlich auch das Verlustrisiko. Die WINBRIDGE hat es in ca. einem Jahrzehnt geschafft, dieses Risiko zu beherrschen und bisher durchgehend positive Renditen zu erzielen. Üblicherweise starten Mindesteinsätze im Forexhandel mit 100.000 Einheiten. Bei einem Hebel von 30 müssen daher z. B. ca. 3.333 Einheiten als Margin hinterlegt werden (Sicherheit). Je höher der Hebel, je schneller kann eine Handelsposition durch den Broker „glatt“ gestellt werden, je schneller kann sie „aus dem Geld“ fliegen. Verliert der Kurs z.B. binnen kürzester Zeit mehr als 3,3 %, kann der Trader seinen Einsatz verlieren, wenn z. B. eine Reißleine, ein „Stopp Loss“ nicht greifen sollte, weil der Broker z.B. bei einem Stopplimit von -2 % keinen Käufer gefunden hat (das kann in den seltenen Fällen eines „Flash-Crashes“ passieren, siehe Kasten). Das Fremdkapital wird von dem Broker geliehen, der dafür einen Zins berechnet. Je länger die Position gehalten wird, je länger fallen auch Zinsen an. Allerdings können auch Zinsen durch den Trader vereinnahmt werden, wenn z.B. in USD gegen den EURO verkauft wird. Denn der USD-Kapitalmarktzins liegt ca. 2,25 % über dem des Euro.

Entscheidender Gewinnfaktor: Werttreiber Volatilität

Die Volatilität beschreibt die Schwankungsbreite zwischen Höchst- und Tiefstpreisen innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Ohne Volatilität (=Kurs bleibt konstant, schwankt nicht) kann auch mit dem WINBRIDGE-Handels-Swing-Trader kein Gewinn erzielt werden.



Bei einer erwünscht hohen Volatilität sind jedoch nicht nur die Chancen, sondern auch die Risiken hoch, vor allem bei sehr plötzlichen, sehr steilen Kurssprüngen (Flash-Crash, siehe Schaubild). Der Swing-Trader sucht nach Regelmäßigkeiten beim Erreichen definierter Hoch- und Tiefpunkte innerhalb einer Schwankungsbreite, die ihrerseits einem Trendkanal folgt. Werden z.B. die Hochpunkte eines sich abzeichnenden Schwankungsintervalls um eine jeweils höhere Stufe überschritten und gleichzeitig die Tiefpunkte der unteren Kurvenpunkte des Trendkanals stufenweise unterschritten (treppenförmige Zick-Zack-Kurve), zeichnet sich ein Trend ab. Bei einem Long-Trend sind die folgenden Höchstpunkte höher als die vorherigen UND die folgenden Tiefpunkte auch höher als die vorherigen. Dann ist ein wesentliches Trendsignal gegeben. Weitere Faktoren müssen hinzukommen, damit der Swing-Trader eine Währungspaarposition eröffnet/schließt.

Die Märkte treiben die Volatilität

Bei einer schwachen Nachfrage kommt es kaum zu Bewegungen am Devisenmarkt. Siehe das veranschaulichende Modell unten: Es liegt eine Seitwärtsbewegung vor (Abschnitt A). Es kann in der Regel kaum eine Trendwende erkannt werden. Aber sobald sich die Marktteilnehmer entscheiden, zu kaufen oder zu verkaufen, setzt eine Bewegung im Chart ein und die Kurse bewegen sich in einer größeren Schwankungsbreite (Abschnitt B). Auf dem folgenden Bild ist das gut zu erkennen. Am Anfang (Bereich A) sind die Kerzen klein (jede Kerze entspricht einem Zeitintervall von z. B. 4 Std.). Im Abschnitt B beginnen immer mehr Marktteilnehmer mit ihren Aktivitäten. Der Kurs beginnt zu steigen und immer mehr Marktteilnehmer folgen diesem Signal. Der Kurs steigt weiter, die Kerzen werden zunehmend größer und die Volatilität nimmt zu. Im Abschnitt C kommt es zu den sehr großen Preisschwankungen innerhalb kürzester Frist. Die Volatilität wird mit Hilfe von „Bollinger Bändern“ angezeigt (äußere Linien, benannt nach einem Finanzexperten, die dieser auf der Grundlage der Standardabweichung eines Kursverlaufs ermittelt hat). Sind diese eng aneinanderliegend, herrscht eine niedrige Volatilität vor. Spreizen sich die Bänder, nimmt die Volatilität zu. In der Mitte liegt eine statistische „Durchschnittskurve“, die zu den äußeren Bändern immer den gleichen Abstand hat. Laufen die Bänder auseinander, liegt eine hohe Volatilität vor und umgekehrt. Sie errechnet sich aus der Standardabweichung der einzelnen Kerzen. Auch die WINBRIDGE-Trader nutzen dieses Instrument, um Trendsignale zu analysieren.

V Optimales WINBRIDGE-Chancen-Risiko-Verhältnis

0,3 % des Kundenanlagevolumens pro Trade

Langjährige Untersuchungen sowohl unter erfolgreichen als auch gescheiterten Tradern haben gezeigt, dass der entscheidende Erfolgsfaktor nicht die Zahl der Gewinntrades, sondern die Faktoren „maximales Risiko“ und das optimale „Chancen-Risiko-Verhältnis“ ist. Erst wenn der Trader für grundsätzlich alle Trades ein maximales Verlustrisiko definiert hat UND DIESE GRENZE IMMER EINHÄLT, hat er eine Chance, langfristig nicht zu scheitern. Dieses maximale Risiko richtet sich immer nach einem Prozentsatz zum verfügbaren Equity-Volumen eines Handelskontos. Ein Trader, der 10 % seines Kapitals pro Trade riskiert, ist bei einem Ausgangskapital von EUR

10.000 nach 10 verlustreichen Trades bei einem Restkapital von EUR 3.874 angelangt (jeweils 10 % von der Ausgangssumme, erst 1.000, dann 900, dann 810, ...). Ein Trader, der nur 2 % seines Kapitals pro Trade riskiert, hat noch EUR 8.337. Während risikofreudige Trader das 2,58-fache ihres reduzierten Einsatzes benötigen, um ihr Ausgangskapital zurückzugewinnen (ca. 260 %), genügen dem konservativen Trader einige wenige Trades, um seinen Verlust auszugleichen (ca. 20 %). WINBRIDGE setzt pro Trade in der Regel nicht mehr als 0,3 % des Kundenanlagevolumens ein.

Performance durch optimiertes Chancen-Risiko-Verhältnis

Die positive WINBRIDGE-Performance wird erreicht durch die strikte Einhaltung des 2. entscheidenden Faktors des Risikomanagements, des optimalen CHANCEN-RISIKO-VERHÄLTNISSES (CRV). Eine Untersuchung eines Forex-Spezialisten unter 50.000 Life-Traderkonten ergab 2009, dass zwar

ca. 60 % der Trades mit einem Gewinn abgeschlossen haben (zitiert bei Pipsologie Gil Paz). Aber die ca. 40 % verbleibenden Verlusttrades fielen pro Trade durchschnittlich etwa doppelt so hoch aus. Resultat eines mangelhaften CRV. Allein beim Währungspaar EUR/USD schlossen die positiven Trades zwar mit einem Wert 65 Pips ab (ein Pip könnte dem Wert von USD 1.000,- entsprechen). Die Verlusttrades schlossen jedoch mit einem Minus von 127 Pips ab. Die Auflösung ist, dass bei einem „Take Profit“, d.h. einer Ausstiegsanweisung an den Broker, bei +5 Pips die Position zu schließen (verkaufen), fast alle Trades im Plus geschlossen werden. Zugleich wird jedoch hier beispielhaft die Stop-Loss-Grenze nach unten auf -200 Pips gelegt (um „möglichst lange Verluste aussitzen zu können“). Nun reicht ein einziger Verlusttrade aus (der sich beispielhaft dann doch nicht „erholt“), die gesamte Performance ins Minus zu drehen. Entscheidend ist daher nicht nur, DASS die eingegangenen Trades positiv performen, sondern in welcher Höhe. Wird das maximale Risiko dagegen anders als oben z.B. bei 5 Pips eingestellt, die Take-Profit-Grenze dagegen bei 200 Pips, kann es sein, dass einige Trades sehr früh geschlossen werden (z. B. 6 von 10), weil die Stop-Loss-Grenze früh erreicht wurde. Aber die verbleibenden 4 Trades, die nach oben ausreißen, spielen die erlittenen Verluste schnell zurück. Schon bei 20 Pips wird bei 4 erfolgreichen Trades eine Performance von 80 Pips erreicht. Abzüglich der Verlusttrades minus 30 Pips werden 50 Pips erzielt. Nun wird die Stop-Loss-Grenze bei den 4 erfolgreichen Pips nachgezogen. Nun fallen im Markt wieder 2 Trades heraus, weil diese die jetzt auf + 20 Pips neu gesetzte Stop-Loss-Verlustgrenze von -5 Pips erreichen (die bisherigen Gewinne sind damit gesichert!). Die verbleibenden 2 Trades laufen in unserem Beispiel positiv mit 20 Pips weiter, bevor auch sie geschlossen werden, weil z.B. die Trendanalyse ergibt, dass der Algorithmus einen Ausbruch nach unten anzeigt (wann ein Trend identifiziert wird, siehe unten). Saldo beispielhaft +120 Pips bei einem Risiko von maximal 50 Pips (10 mal -5). Nun wird beispielhaft deutlich, wie auch bei einer Verlustgrenze von 0,3 % vom Equity pro Trade (WINBRIDGE-Praxis) durch die parallele Nutzung der Trends mehrerer Währungspaare eine Performance von monatlich 1,5 % vom Equity erreichbar ist.

WINBRIDGE-Swingtrader – ausgereifte Handelsstrategie

Erfahrenen Tradern wie der WINBRIDGE stehen ausgereifte Handelsstrategien zur Verfügung, um bei reduziertem Risiko profitable Handelsentscheidungen treffen zu können. Diese wurden über ein Jahrzehnt dank eigener Softwareentwicklung in eigenen Unternehmen entwickelt und haben sich im Einsatz bewährt. Die aktiven Algorithmen werden kontinuierlich in Kooperation mit Softwarespezialisten weiterentwickelt. WINBRIDGE-Systembestandteil ist, mehrere Währungspaare gleichzeitig zu handeln und von Interdependenzen verschiedener Währungspaare zu profitieren. Gibt z. B. ein starker USD den Trend an, folgen oft verschiedene, vom USD abhängige Währungen diesem Trend.

Steuerung der Handelsgrößen

Neben der Volatilität als wichtiger Signalgeber des WINBRIDGE-Swingtraders gehört zum automatisch gesteuerten System auch die Justierung der optimalen Handelsgrößen (Lots). Dabei werden die Handelsgrößen zum Beispiel bei steigenden Risiken runtergefahren und erhöht bei anwachsendem Chancenpotenzial. Beide Komponenten sind integraler Bestandteil des Risikomanagements. Die Lotgrößen passen sich dem Handelsverlauf risikokontrollierend und

chancenerhöhend an, je nachdem ob eine Handelsposition in die „falsche“ oder „richtige“ Richtung läuft. Im Gegensatz zu der Versuchung, den Einsatz zu erhöhen, wenn sich ein Verlusttrade realisiert, fährt das WINBRIDGE-System die Position bei sich abzeichnenden Verlusten sukzessive runter, bleibt aber bei der Strategie und passt diese wieder nach oben an, wenn sich der Trend in der kalkulierten Richtung bestätigt. Mit diesem System wurden über die letzten Jahre solide Ergebnisse erzielt.

Automatisierte Tradeentscheidungen

Im Unterschied zu klassischen Trendfolgesystemen geht es beim Swing-Trader darum, Trends schon sehr frühzeitig zu erkennen. Denn bis ein klassischer Trend „eindeutige“ Signale liefert, kann es mehrere Tage oder sogar Wochen dauern (ca. 60 % bis 80 % der privaten Devisentrader erleiden Verluste). Über ein Jahrzehnt wurde die WINBRIDGE-Handelssoftware feinjustiert, um möglichst automatisch profitable Handelsentscheidungen an den Broker zu übermitteln. Das wird erreicht durch die Kombination und gleichzeitige Anwendung sich ergänzender Handelsstrategien. Darunter 3 wesentliche Hauptstrategien; „Swing“, „Trend“ und „Breakout“. Diese zielen darauf ab, in unterschiedlichen Marktsituationen „widersprüchliche“ Signale „richtiger“ zu interpretieren als andere Systeme. Z.B. werden mittels eines internen Ratingsystems die angewendeten Strategien je nach Marktlage dynamisch gewichtet. Die Strategie mit der besseren Gewinn-/Verlust-Quote hat einen höheren Anteil an den Gesamttrades. Sehr von Vorteil für den Trader ist, dass die Signalverarbeitungen

RISIKO FLASH-CRASH

Der Devisenmarkt gilt grundsätzlich als größter und liquidester Finanzmarkt. Automatisierte Handelssysteme, Neujahrsferien und ein Quartalsbericht, dass z. B. die Apple-Umsätze in China eingebrochen sind, reichten jedoch aus, z. B. den YEN binnen Minuten „unverdient“ zur gefragten Fluchtwährung zu machen. Denn binnen Minuten sackte Anfang 2019 der Kurs der Hauptwährungen USD/EUR gegen den YEN so schnell ab, dass auch die Algorithmen der computerisierten Handelssysteme nicht schnell genug Käufer fanden, um aus verlustreich verlaufenden Positionen auszustiegen. Die Trader hatten auf einen relativ sinkenden oder gleichbleibenden YEN und steigende Gegenwährungen spekuliert (z.B. AUD, weil China als wichtigster Importeur australischer Rohstoffe diese Währung nachfragen würde). Nun realisierten die aus den Neujahrsferien zurückkehrenden Händler und institutionelle Anleger zu Wochenbeginn ihre krassen Fehleinschätzungen und erlitten hohe Verluste. Die sturzartig automatisierten Verkäufe der sinkenden Gegenwährungen (USD, EUR, AUD,...) bewirkten, dass der YEN blitzartig anstieg. Winbridge hat zur gleichen Zeit mit einem Plus von 1,3 % abgeschlossen (siehe Performancechart S.8). Fazit: An „Flash-Crashes“ wird deutlich, wie riskant sich Nachschusspflichten auswirken können, wenn offene Positionen, die in die falsche Richtung laufen, nicht rechtzeitig geschlossen werden können. Bei der WINBRIDGE sind Nachschusspflichten für Privatanleger grundsätzlich ausgeschlossen. Vorausschauend wird im WINBRIDGE -Handelssystem ein Draw Down von ca. 5 % eingeplant (reduzierter Hebel), um kurzfristige Extremschwankungen aussitzen zu können, bis sich der Kurs wieder erholt hat.

algorithmisch gesteuert und damit ohne menschliches Handeln ablaufen. Ein Trader und auch ein Trading-Team kann die Vielzahl der Einflussfaktoren auf verschiedene Währungspaare (allein ca. 28 Hauptwährungspaare) überblicken, einschätzen, gewichten, auf realwirtschaftliche Einflussfaktoren überprüfen und die Auswirkungen auf die Kriterien der eigenen Handelsstrategien abschätzen. Dennoch kontrolliert der Trader laufend den automatisierten Prozess und kann bei „Übertreibungen“, von denen er annimmt, dass der Algorithmus diese nicht schnell genug verarbeitet, eingreifen und zu risikoreich erscheinende Positionen schließen. In extremen Risikophasen schließt der WINBRIDGE-Trader alle Positionen und geht kurzfristig aus dem Markt, wie z.B. anlässlich der Wahl zum Brexit 2017 (siehe zur Liquidität der Märkte).

Anpassung an langfristige Trends

Im Gegensatz zu den Aktien- und Anleihemärkten, auf denen die Assetmanager und Vermögensverwalter in der Regel die Volatilität der Börsenkurse zu minimieren/zu glätten oder zu kompensieren versuchen, ist sie im Forexhandel für die meisten Handelssysteme der Ausgangspunkt für die Wertschöpfung. Die Nutzung der Volatilität der Devisenmärkte bildet das Herzstück der Handelsgewinne auch für den „Swing-Trader der WINBRIDGE“ und damit für die Rendite der Anleger. Aktuell zielt die über Jahre gewachsene WINBRIDGE-Handelsstrategie mehr und mehr darauf ab, längerfristige Trends zu bevorzugen und die Nutzung kurzfristiger Schwankungen zu reduzieren. Langjährige Handelserfahrungen haben gezeigt, dass die Nutzung länger anhaltender Trends trotz deutlich geringerer Transaktionszahlen vergleichbar gute Erträge liefert. Das spart Stress und Transaktionskosten.

Trendanalyse – Trendfolge – Trendwende – Swing-Trader

Wesentlicher Erfolgsfaktor des WINBRIDGE-Swing-Traders ist der klug strukturierte und immer wieder modifizierte Trendfolge- und Gegentrendfolgealgorithmus. Treten bei bestimmten Währungskurskonstellationen „Übertreibungen“ auf („schwarze Schwäne“), kann nach dem WINBRIDGE-System eine Trendwende angezeigt sein, wenn weitere Faktoren hinzukommen (Bollingerbandrahmenlinie wird durchbrochen, siehe CHART unten). Erst wenn zusätzliche Bedingungen, z.B. der Faktor „Trend“, erfüllt sind, wird eine Long- (steigende Kurse) oder Short-Position (fallende Kurse) eröffnet bzw. geschlossen, wenn der Trend abbricht. Systemimmanent ist ferner, dass bereits erreichte Gewinnpositionen ab einer definierten Mindestperformance (automatisch) abgesichert werden. So kann z. B. das gesetzte Tages- (20 Pips) oder sogar Wochengewinnziel (150 Pips) schon nach wenigen Stunden erreicht sein (die interne Vorgabe des Jahresziels sind zurzeit 15 % netto für den Investor). Dies wird erreicht durch die Absicherung der bereits erzielten Gewinne durch Teilverkauf, Eröffnung einer gleichhohen Gegenposition und/oder Nachziehen der Ausstiegsschwelle (Trailing-Stop-Loss-Order). Auf diese Weise kann der WINBRIDGE-Algorithmus erzielte Gewinne absichern und damit das Performancerisiko selbstständig reduzieren. Gleichzeitig bleibt weiteres Chancenpotenzial erhalten. Ein Eingreifen durch den Händler ist nur in Ausnahmefällen erforderlich und selten ratsam.

VI PERFORMANCECHECK

Zur historischen WINBRIDGE-Handelsperformance

Bei näherer Betrachtung der historischen WINBRIDGE-Handelsperformance, ab der die Winbridgemanager Daniel

Kuster und Daniel Frei mit seinerzeit noch mit einem weiteren Partner auf eigene Rechnung vermögensverwaltend ihre Dienste für vertraute Kunden im privaten Netzwerk einsetzen, fällt auf, dass die Volatilität der Handelsergebnisse früherer Jahre deutlich höhere Schwankungen aufwies als in den letzten Jahren. Auf CHECK-Nachfrage stellte sich heraus, dass sowohl die Hebel, die gehandelten Lots sowie die Handelsstrategien risikoreicher waren. Die Stichhaltigkeit der Ergebnisse, die seit 2010 per Saldo auf Jahresbasis durchgehend positiv waren, konnte CHECK in Stichproben aus aktuellen Trading-Konten nachvollziehen. Gleichwohl ergab sich aus dem Gesamtbild der beobachteten Handelsaktivitäten, der schriftlichen und mündlichen Auskünfte des WINBRIDGE-Managements der Eindruck eines plausiblen Ergebnisverlaufs. Die Realität wurde aus CHECK-Perspektive wahrheitsgemäß widerspiegelt. Die Darstellung ist gleichwohl nicht belastbar im Sinne einer testierten Leistungsbilanz. Plausibel insofern, als die volatilen Ausreißer durchaus dann systemimmanent sind (Aug. 2011 – 42,3 %), wenn Absicherungsstrategien, frühzeitige Gegenpositionen, zeitnahe Stop-Loss-Optionen nicht/nicht hinreichend schnell genug greifen. Und wenn gleichzeitig Long-Strategien mit hohen Lots lange gehalten werden, bevor aus Absicherungsgründen aus dem Trend ausgestiegen wird (Juli 2011 + 37,8 %). Hier hat der WINBRIDGE-Swingtrader „gelernt“. Er wurde zugunsten risikoärmerer Handelsstrategien angepasst. Mit der Folge, dass abweichend vom langjährigen Mittel auch mal einstellige Jahresergebnisse auftreten können (2017: +4,1 %). Auch wenn das Folgejahr auf 15,2 % kam, könnten auch die hohen Ergebnisse, dokumentiert für die Jahre 2010, 2011, 2013, 2015, 2016 der Vergangenheit angehören. In dem Maße, indem der WINBRIDGE eine immer breitere, risikosensible Kundenbasis zuwächst, sinkt auskunftsgemäß deren Verlusttoleranz. Ein guter Grund, das Risiko weiter zu minimieren.

VII VERTRAGSBEDINGUNGEN - PROGNOSE

Investmentstruktur – Kosten - Gewinnbeteiligungen

Der Kunde überträgt der WINBRIDGE zu fest definierten Vertragsbedingungen das Management über einen Teil seines Vermögens. Ein Mitspracherecht zum Anlagemanagement hat er nicht. Er „investiert“ in das Trading-Know-how der WINBRIDGE (Vertrauensinvestment) und spekuliert pro Jahr auf einen zweistelligen %-Gewinn. Diese Spekulation ist in den vergangenen 9 Jahren bis auf ein Jahr, in dem 4,2 % erzielt wurden, aufgegangen (Hinweis: historische Handelsergebnisse konnten nur eingeschränkt nachgeprüft werden). Auch im 10. Jahr könnte ein 2-stelliges %-Ergebnis erreicht werden, nachdem per Juli 2019 ca. 6,5 % netto erzielt wurden. Dieses Ergebnis ist umso beachtlicher, als Kosten in Höhe von 0,25%/Quartal als Verwaltungsgebühr, 30 % Performance Fee (greift nur dann, wenn der letzte Kontohöchststand überschritten wird) und 0,15 % Kommission verdient worden sind. Als Einstiegsgebühr muss der Investor 5 % Agio entrichten. Die Anlagedauer ist nicht begrenzt. In 2 Anlagen zum Vertrag wird der Investor über die Grundzüge der Anlagerichtlinien und die Höhe der Kosten informiert. Ein ausführliches Vermittlungsprotokoll, das mit dem Kunden belastbar verstanden haben muss, stellt sicher, dass sich die Investoren über die Hauptrisiken des Devisenhandels mit gehebelten Terminkontrakten bewusst sind. WINBRIDGE führt eine Geeignetheitsprüfung durch, die gewährleistet, dass die Vermögensbildungsziele des Investors zu den Anlagerisiken passen.

Welches Brokersystem nutzt WINBRIDGE?

Neben Market Makern spielen im FX Trading STP und ECN Broker eine Schlüsselrolle im Devisenhandel. Diese letzteren Marktmodelle werden von erfahrenen Tradern wie auch der WINBRIDGE bevorzugt. STP Broker leiten die Orders ihrer Kunden an einen Liquiditätspool weiter. Diesen Pools sind Banken, Broker und Finanzinstitutionen angeschlossen. STP steht für Straight Through Processing und beschreibt, dass die Kundenorders ohne Intervention des Brokers an den Pool weitergeleitet werden. Der Broker wird in diesem Fall ausschließlich für die Entgegennahme und Weiterleitung der Orders vergütet. STP Broker leben ausschließlich von Kommissionen und reichen ihren Kunden die Spreads des Liquiditätspools eins zu eins weiter.

WINBRIDGE-Kapital under Management - Ausblick

Die Handelsvolumina starteten anfänglich mit sechsstelligen Summen, nachdem das Management bereits mehrere Jahre als Dienstleister für Dritte gehandelt hatte. 2012 erreichten die Transaktionsvolumina 7-stellige Beträge. 2014 stiegen sie auf 8-stellige Summen. Mit 9-stelligen Equity-Einlagen rechnet man in den kommenden Jahren.

Resümee

Um Effizienz und Authentizität der WINBRIDGE-Devisenhandelsstrategien zu verstehen, konnte CHECK an 2 Tagen Einsicht unter anderem in das aktive WINBRIDGE-Trading nehmen. Feinheiten der Swing-Handelsstrategien bleiben zwar ein Geschäftsgeheimnis. Gleichwohl konnte CHECK ansatzweise nachvollziehen, wie das über ein Jahrzehnt gewachsene Handelssystem erfolgreich und immer risikosensibler wurde. Der Algorithmus unterstützt die Entscheidungsträger, deren Erfahrungstiefe und Einsatzbereitschaft eine Schlüsselrolle spielen. Zudem werden laufend neue Strategien erarbeitet, getestet, schrittweise umgesetzt und nach positiver Bewährungsprobe eingesetzt. Insgesamt entstand ein überzeugendes Bild der Kompetenz, Regeltreue und Vertrauenswürdigkeit des WINBRIDGE-Managements. Die Angaben zur aktuellen Handelspraxis ergaben ein stimmiges Bild. Zu den historischen Ergebnissen verweisen wir auf die umfassende BaFin-Prüfung, der auskunftsgemäß „Bank- und Kontounterlagen“ offengelegt werden mussten. Die Erwartung einer positiven Leistungsentwicklung zu einer zweistelligen Rendite, flankiert durch ein ausgewogenes Risikomanagement, erscheint plausibel.

WIE FUNKTIONIEREN WECHSELKURSE?

Beispiel: Der Wechselkurs 1,3520 im Währungspaar EUR/USD bedeutet, dass 1,3520 US-Dollar für 1,0000 Euro gezahlt werden müssen. 1,0000 Euro ist demnach 1,3520 US-Dollar wert! Für alle anderen Währungspaare gilt dieses System gleichermaßen. Währungspaare mit konstant hohem Volumen und dem US-Dollar als Partner werden „Majors“ oder auch Hauptwährungspaare genannt. Beispiele: EUR/USD (Euro / US Dollar), GBP/USD (Britisches Pfund / US Dollar), USD/CHF (US Dollar / Schweizer Franken), USD/JPY (US Dollar / Japanischer Yen), USD/CAD (US-Dollar / Kanadischer Dollar), AUD/USD (Australischer Dollar / US-Dollar). Illiquide, selten gehandelte Währungspaare werden als Exotic Currency Pairs = „Exoten“ bezeichnet und zeichnen sich durch einen breiten Abstand zwischen Geld- und Briefkurs/„Spread“ aus. Beispiele sind die Dänische Krone, der Südafrikanische Rand oder die Türkische Lira. In diesen Währungen handelt WINBRIDGE nicht.

WICHTIGER HINWEIS

CHECK bewertet die Wirtschaftlichkeit von Kapitalanlagen. Auch eine positive Benotung bedeutet keine Gewähr gegen das Verlustrisiko. Die hier untersuchten und bewerteten Investments sind keine sicheren Geldanlagen im Sinne eines Pfandbriefs, einer Festgeldanlage oder eines Sparbuchs. CHECK wertet Informationen des Angebotes zum aktuellen Zeitpunkt der Emission aus. CHECK-Analyse ist kein „Wertpapierdienstleistungsunternehmen“ und CHECK ist nicht an der Platzierung von Finanzprodukten beteiligt. CHECK erstellt keine „Finanzanalyse“ im Sinne des § 34 b WpHG. CHECK spricht keine Kaufempfehlung aus und erhebt keinen Anspruch auf eine vollständige Darstellung möglicher Risiken. Auf der CHECK-Homepage finden Sie eine Nachanalyse der bisher veröffentlichten CHECK-Bewertungen, darunter auch Angebote, die negativ verlaufen sind.

Kontakt zu dem Anbieter: WINBRIDGE Asset Management GmbH | Heimeranstraße 37 | 80339 München; Telefon: 089 - 72 66 99 5-0 | Fax: 089 - 72 66 99 5-10 | www.winbridge.de; E-Mail: info@winbridge.de |

Verantwortlich für den Inhalt: Unternehmensanalyse Stephan Appel | Jaspersdiek 7 | 22399 Hamburg; Telefon: 040 - 40 97 25 | Fax: 040 - 40 98 66 | www.check-analyse.de; E-Mail: check-appel@t-online.de | Nachdruck oder Reproduktion nicht gestattet. Nur zur persönlichen Information.

AKTUELLE NETTOPERFORMANCE DER WINBRIDGE MANAGED ACCOUNTS IN PROZENT PER 31.07.2019

| JAHR | JAN | FEB | MRZ | APR | MAI | JUN | JUL | AUG | SEP | OKT | NOV | DEZ | TOTAL |
|------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|--------|-------|-------|-------|-------|-------|
| 2010 | 5,20 | -0,80 | 10,00 | 4,60 | 7,30 | 8,40 | 2,90 | 2,00 | -0,40 | 1,40 | 9,60 | -1,60 | 57,40 |
| 2011 | -5,60 | 4,40 | 4,40 | -5,20 | 8,20 | 11,50 | 37,80 | -42,30 | 30,40 | 7,60 | 6,90 | 2,20 | 43,70 |
| 2012 | 3,70 | 9,40 | 2,90 | 0,90 | -8,10 | -4,20 | -5,40 | -3,380 | 10,20 | 2,30 | -4,30 | 10,50 | 12,50 |
| 2013 | 29,40 | -0,80 | 1,20 | 3,10 | 7,80 | -0,70 | 0,70 | 1,30 | -6,20 | 1,40 | 2,70 | 2,80 | 46,80 |
| 2014 | 1,70 | -4,70 | 2,60 | 0,40 | 4,90 | -5,70 | 10,00 | -2,90 | 8,80 | -5,60 | 0,70 | 5,80 | 14,70 |
| 2015 | -18,20 | 7,40 | 8,80 | -4,20 | 9,40 | 2,90 | 6,20 | 8,10 | 0,60 | 1,40 | 8,30 | -1,30 | 23,00 |
| 2016 | 6,90 | 0,30 | -2,40 | 3,50 | 5,30 | 1,40 | 0,70 | 1,10 | 2,40 | 3,20 | 0,70 | 1,90 | 27,60 |
| 2017 | -0,20 | -0,40 | 1,70 | 1,10 | -0,30 | -1,50 | -1,20 | -1,10 | 1,80 | 2,20 | 0,80 | 1,20 | 4,10 |
| 2018 | 1,60 | 1,80 | -0,30 | 1,70 | 1,60 | 0,80 | 1,10 | 1,60 | 0,90 | 1,30 | 1,80 | 0,40 | 15,20 |
| 2019 | 1,30 | 2,70 | -0,50 | 4,60 | 0,40 | 0,30 | -2,30 | | | | | | 6,50 |

„Die Performance stellt einen Querschnitt aller verwalteten Konten dar und kann sich von denen einzelner erheblich unterscheiden. Wir handeln keine Währungspaare - auch nicht auf Wunsch - die durch anhaltende Maßnahmen der Nationalbanken gestützt werden, die einem Mindestkurs oder dem Wechselkursmechanismus II unterliegen (European Exchange Rate Mechanism II bzw. ERM II) wie zum Beispiel die Dänische Krone, die an den Euro gebunden ist. Die Differenz zwischen den ausgewiesenen Jahresergebnissen zur Addition der monatlichen Gewinne, ist durch den Wiederanlageeffekt begründet. Die ausgewiesenen Ergebnisse sind abzüglich aller anfallenden Gebühren (Nettoperformance). Die genannten Managed Accounts werden in CHF, EUR und USD geführt.“ Quelle: WINBRIDGE